

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Klidenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 276

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kleinanzeigen 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Mittwoch, den 25. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Ferd und Scholle“

1925

Regierungserklärung vor dem Reichstage.

Dr. Luther über Locarno.

n. Berlin, 23. November.

Eine große, aber keine überwältigende Sitzung des Reichstages. Im Äußeren ganz das Bild eines außerordentlichen Tages. Auf dem Ballotbau am Berliner Königsplatz flattern im trüben Novembernebel die Banner mit den Reichsfarben, vor den verschiedenen Portalen flauen sich schon von früher Morgenstunden an die Menschengemassen, um die Auffahrt der fremden Diplomaten, die Ankunft der Reichsminister und der hervorragenden Parteiführer zu bestaunen. Die Photographen allenthalben auf dem Posten. Im Saal selbst um 11 Uhr, wo der Beginn angefangen ist, noch ziemlich Leere, die allmählich bei zögerndem Erscheinen der Reichsboten schwindet. Einige Bänke, namentlich bei den Rechtspartheien, werden aber überhaupt nicht besetzt. Die Tribünen, wie üblich, überfüllt, die ausländischen Botschafter und Gesandten zur Stelle, auch alle Reichsminister mit ihren Stäben. Nur der Platz des soeben zurückgetretenen Reichsjustizministers Franken bleibt verwaist. Kurz nach 12 Uhr gibt Präsident Lööbe dem Kanzler das Wort. Dr. Luther steht etwas überarbeitet aus, spricht aber in deutlicher Weise und wiederholt das, was als Standpunkt der Regierung schon bekannt ist. Den Rücktritt des Gesamtkabinetts nach der Unterzeichnung in London bestätigt Dr. Luther nochmals. Besonders hebt er die Stimme, als er wiederholt und mit Energie betont, der Vertrag von Locarno und der Eintritt in den Völkerbund ändere nichts an dem auch für Deutschland unbedingt nötigen Freundschaftsverhältnis gegenüber Rußland. Die Kommunisten widersprechen nur schwach. Größere Unruhe erhebt sich rechts, als der Kanzler hervorhebt, in den autoritativen Äußerungen des Auslandes finde sich auch keine einzige Stelle, die den in der ganzen Sache dargelegten Meinungen und Ansichten der Reichsregierung widerspreche. Einige Abgeordnete der Rechten springen mit erregten Rufen, wie „unerhört“, „nicht zu glauben“ usw. auf, aus der Mitte und von Links wird mit stürmischen Rufen „Ruhe“ geantwortet und es kommt fast zu einer kleinen Unterbrechung. Aber bald glätten sich die Bogen und Dr. Luther führt seine Rede zu Ende. Beifall der Linken, Unwillensstundgebungen ganz rechts begleiten den Schluß. Der Präsident gibt noch einen eingelassenen Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen die Regierung bekannt, dann leert sich der Saal. Morgen wollen die Parteien mit ihren Reden beginnen. Man hofft im Laufe der Woche bis zur entscheidenden Abstimmung vorzudringen.

Sitzungsbericht.

(123. Sitzung.)

OB. Berlin, 23. November.

Präsident Lööbe eröffnet die Sitzung mit der offiziellen Mitteilung vom Rücktritt des Reichsjustizministers Franken. Als der Präsident dann dem Reichskanzler das Wort erteilt, ruft ein Kommunist: „Der Vertreter des amerikanischen Großkapitals!“ Ohne weitere Störung kann der Reichskanzler seine Rede beginnen.

Der Reichskanzler spricht.

Dr. Luther weist zunächst darauf hin, daß er sich durch das Abschiedsgesuch der deutschen nationalen Minister vor die Frage gestellt gesehen habe, ob er ebenfalls sein Rücktrittsgesuch einreichen sollte. Eine Bejahung dieser Frage würde eine wesentliche Beeinträchtigung der wichtigen Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone und die Rückwirkungen von Locarno bedeuten. Das Kabinett wird nach Erledigung des Vertrages von Locarno zurücktreten, um eine Neubildung zu ermöglichen. Auch die Ausführung des Vertrages von Locarno muß durch ein Kabinett erfolgen, das in seiner Zusammensetzung die positive Einstellung zum Vertragswert gewährleistet. Der Kanzler gibt dann eine Darstellung des Wertes von Locarno und wendet sich zunächst den Rückwirkungen zu. Diese

Rückwirkungen

stellten im Verhältnis zum Vertragswert selbst in keiner Weise Gegenleistungen oder gar ein Handelsgeschäft dar. Die rheinische Bevölkerung habe es von sich aus in echt vaterländischem Geiste mit Nachdruck abgelehnt, daß irgendwelche Vorteile für sie mit politischen Gefährdungen Deutschlands erkaufte werden. Der Sinn des Vertragswerkes könne kein anderer sein, als neue und bessere Grundlagen für die friedliche Weiterentwicklung aller Länder Europas zu schaffen. Diese Entwicklung müsse sich auch bei allen Deutschland auferlegten Beschränkungen auswirken, die mit einem wahren Friedenszustand unvereinbar sind. Gerade in dieser Stunde, wo die deutsche Reichsregierung sich mit fester Entschlossenheit zu dem großen Friedenswert von Locarno bekennt, muß ausgesprochen werden, daß auch vom Standpunkt unserer Vertragsgegner aus durch den Abschluß des Friedenswerkes die

Beziehung deutschen Landes ihre innere Begründung verliert. Durch den Vertrag von Locarno ist insbesondere die von Frankreich stets geforderte Regelung der Sicherheitsfrage erfolgt. Angesichts dessen fühlt das deutsche Volk mit doppelter Schwere, wie sehr die bloße Tatsache der Besetzung als fortgesetzte feindliche Bedrückung und als Ausdruck des Mißtrauens empfunden werden muß. Das deutsche Volk rechnet darauf, daß gerade auch das französische Volk in der jetzt beginnenden Entwicklung dieser selbstverständlichen deutschen Einstellung Rechnung trägt. Der Kanzler weist darauf hin, daß das deutsche Volk durch die bitteren Erfahrungen der letzten Jahre mit einem solchen Argwohn gegen verträgliches Vorgehen und grundsätzliche Verheißungen erfüllt sei, daß es erst dann geneigt sei, zu glauben und zu vertrauen, wenn es Tatsachen sehe. Deshalb das dringende Verlangen, alsbald eine Wirklichkeit von Rückwirkungen zu erleben. Unabhängig von der Frage der Rückwirkungen sei und bleibe für das deutsche Volk die

Räumung der Kölner Zone.

Das deutsche Volk habe nie begreifen können, daß man wegen eines an der Gesamtabrüstung gemessenen unerheblichen Restes der Abrüstung ein volles Drittel der Besatzung aufrechterhalten habe. Die Räumungsstermine seien nunmehr festgesetzt. Im übrigen verweise er auf das in der Entwaffnungsfrage vorliegende Weißbuch. Der Kanzler würdigt, was tatsächlich inzwischen an Rückwirkungen in Erscheinung getreten ist, und betont, daß hier nur eine durchaus nüchterne Betrachtung der Dinge am Platz sein könne. Der praktische Weg unseres Volkes nach oben werde nur schrittweise vor sich gehen. Ein Rückblick auf das, was in den letzten Jahren geschehen sei, könne uns freilich mit dem stärkenden Bewußtsein erfüllen, daß dieser Weg trotz aller Not in seiner Hauptrichtung nach oben führt. Selbstverständlich sei auch bei den bisher vorliegenden Rückwirkungen noch eine nie ermüdende Ergänzungsarbeit zu leisten. Man müsse aber offen aussprechen, daß die bereits getroffenen Maßnahmen in ihrer Gesamtheit

wesentliche Erleichterungen in den besetzten Gebieten

bedeuten. Bei allen diesen Fragen werde der deutsche Rheinlandkommissar eine besonders große und verantwortliche Arbeit zu leisten haben. Der Kanzler gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß auch die Organe der Besatzungsmächte mithelfen werden, das Los der rheinischen Bevölkerung und des gesamten deutschen Volkes nach Möglichkeit zu erleichtern. Die deutsche Regierung erblickt somit in dem Geschehen und in Ausführung Begriffenen einen Beweis dafür, daß die Rückwirkungen sich vollziehen. Der Reichskanzler wendet sich dann der Frage des

Eintritts in den Völkerbund

zu. Mit dieser Frage, so erklärte er, verbinden sich sehr ernste Sorgen, die sich auf die Gesamteinstellung Deutschlands in der internationalen Politik beziehen. Aber auch gefühlsmäßig bewegt die Frage des Völkerbundes das deutsche Volk besonders tief. In diesem Widerstreit der Meinungen haben wir nicht nur die nüchterne Linie des deutschen Interesses festzuhalten, sondern es handelt sich um die entscheidende Frage, wie sich Deutschlands weltpolitischer Lage durch den Eintritt in den Völkerbund verändern könnte.

Es fragt sich, ob Deutschland genötigt sein könnte zu einer Reorientierung unter Abkehr vom Osten. Eine solche Option zwischen West und Ost hatte ich bei Deutschlands geographischer Lage für durchaus unmöglich (Beifall). Es steht fest, daß im Völkerbund gegen den Willen eines Mitgliandes, also auch nicht gegen den Willen Deutschlands, eine für das betreffende Land bindende Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob und gegen welchen Staat der bekannte Artikel 16 angewandt werden soll. (Rufe bei den Völkischen: „Und das Durchmarschrecht?“)

Das gilt auch für das Durchmarschrecht! (Rufe bei den Völkischen: „Na, na!“) Aber meine Herren, so lesen Sie doch den Artikel 16! (Beifall und Heiterkeit bei der Mehrheit.) Deutschland will nicht mit versteckten Vorbehalten in den Völkerbund eintreten, aber es muß eine Berücksichtigung der Verhältnisse erwarten, die sich für Deutschland aus seiner vollständigen Entwaffnung und aus seiner geographischen Lage ergeben. Das mußte vorher festgestellt werden, damit sich Deutschland im gegebenen Fall nicht dem Vorwurf illoyalen Verhaltens und damit der Gefahr einer moralischen Isolierung aussetzt. Diese Gefahr wird abgewandt durch die in Locarno vereinbarte Erklärung zum Artikel 16, denn sie stellt fest, daß Deutschland nur insoweit zur Beteiligung verpflichtet ist, als das mit seiner militärischen und geographischen Lage vereinbar ist.

Das bezieht sich sowohl auf die wirtschaftlichen wie auf die militärischen Maßnahmen. Das ist nur eine Anwendung der Grundfätze und keine besondere Bestimmung für Deutschland. Daß es aber grundsätzlich noch einmal zum Ausdruck gebracht wurde, trägt der besonderen Bedeutung dieser Frage für Deutschland Rechnung.

Bei dieser Sachlage stehe ich nicht an, zu erklären, daß bei der jetzt geklärten Auslegung des Artikels 16 sich aus ihm keine Gefahren für Deutschland ergeben. (Zuruf bei den Völkischen: Ein weitfichtiger Staatsmann!) Deutschland ist seines Sitzes im Völkerbund und im Völkerbundrat sicher.

Wegen der Kolonialfrage sind Deutschlands Rechte auf Kolonialmandate ausdrücklich anerkannt worden. Wir erwarten in dieser Beziehung auch praktische Vorgehen.

Was die

Kriegsschuldfrage

anbelangt, so hat die deutsche Regierung ihren Verhandlungsgegnern schon vor Beginn der Verhandlungen von Locarno ihren Standpunkt dargelegt. Sie hat ihr Festhalten an ihrer Haltung auch in Locarno ausgesprochen. (Zuruf rechts: „Und Artikel 6?“) Dieser Standpunkt wird auch beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufrechterhalten. Dieser tatsächliche Eintritt Deutschlands bedeutet ein Vorgescheit auf der bisherigen Linie. Es ist ein unverständlicher Kleinmüt, anzunehmen, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes nicht die Möglichkeit gewährt ist, seine Interessen kräftiger zu fördern als bisher. Das Maß dieser Möglichkeit wird von Deutschlands entschlossenem Weiterarbeiten auf dem Wege von Locarno abhängen. Auch die Frage des Untersuchungsbeschlusses betr. das Kontrollrecht wird durch den Eintritt eine schnellere Lösung finden können. Das Problem der

allgemeinen Abrüstung

hängt mit Locarno eng zusammen.

Der Gedanke der allgemeinen Abrüstung, wie er im Versailler Friedensvertrag festgelegt ist, wird von Deutschland ständig weiter vorwärtsgetrieben. Die grundsätzliche Zustimmung unserer Verhandlungsgegner dazu kam in Locarno zum Ausdruck.

Der britische Außenminister hat dies in seiner letzten Parlamentsrede nochmals bestätigt. (Zuruf rechts: „Theoretisch!“) Wenn Deutschland im Völkerbund sein wird, wird dieser Gedanke positivere Formen annehmen. (Zuruf bei den Kommunisten: „Die Tatsachen sprechen dagegen!“) Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stellt somit keine Schwächung seiner politischen Lage, sondern eine neue Plattform dar, auf der es möglich sein wird, die Interessen des Deutschen Reiches und Volkes zu fördern. (Zustimmung links.) Die Frage des Eintritts in den Völkerbund bekommt

ihre besondere Note durch die Verbindung mit dem Sicherheitspakt und den Schiedsverträgen, durch die Deutschlands Stellung im Völkerbund wesentlich beeinflusst wird.

In der Kritik des Vertragswerkes von Locarno hat man sich vielfach bemüht, durch verallgemeinernde Bemerkungen über die Haltung des Auslandes das ganze Vertragswerk in eine ganz unrichtige Perspektive zu rücken. Mir ist, obwohl ich die Äußerungen des Auslandes mit größter Aufmerksamkeit verfolgt habe, darunter bisher keine Äußerung von autoritativer Bedeutung bekanntgeworden, die mit unserer eigenen Darstellung in irgendeinem sachlichen Widerspruch steht.

(Lauter Widerspruch rechts, mehrere deutschsprachige und völkische Abgeordnete schlagen mit der Faust auf den Tisch und rufen: „Das wagen Sie zu sagen! Unerhört!“ — „Das heißt, den Kopf in den Sand stecken!“) Nein, fährt der Kanzler fort, das heißt nur, daß man sich nicht vom geraden Wege abbringen läßt durch die Ableitung auf Dinge, die mit dem Vertragswerk in gar keinem Zusammenhang stehen. (Beifall bei der Mehrheit.) Beim Abschluß des Westpakt war es nicht die Absicht der deutschen Unterhändler, den Versailler Vertrag zu ändern, er bleibt bestehen. (Rufe rechts: „Also auch die Schuldfrage!“)

Der Westpakt bedeutet aber auch nicht, daß Deutschland erneut ein förmliches und feierliches Bekenntnis zum Versailler Vertrag ablegt oder einen neuen Rechtsgrund für diesen Vertrag schafft. (Widerspruch rechts.) An der deutschen Stellungnahme zu den einzelnen Bestimmungen des Versailler Vertrages wird weder moralisch noch politisch noch rechtlich irgend etwas geändert.

Die Handhabung des Versailler Vertrages wird aber durch den Westpakt geändert. Das System der Diktate und Ultimaten kann nicht länger gegen uns angewandt werden. Die im Westpakt enthaltene Verwirklichung des Schiedsgerichtsgedankens ist eine außerordentliche Errungenschaft für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens. (Beifall bei der Mehrheit.) Der noch vor einem Jahre sehr ernsthaft erörterte Gedanke eines Sicherheitspactes gegen Deutschland ist nun endgültig beseitigt. Im Osten haben wir mit Polen und der Tschechoslowakei Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen, die sich im Gegensatz zum Westen nicht an einen Sicherheitspakt anlehnen. Daß Deutschland nicht die Macht und nicht den Willen hat, im Osten Krieg zu führen, brauche ich nicht zu betonen. Das ganze Vertragswerk von Locarno gibt sich im Völkerbund. Den Frieden sichern heißt vor allem die friedliche Entwicklung sichern, die Entwicklung aus den Bahnen der Gewalt in die Bahnen des Rechts zu lenken.

Deutschland fördert seine eigenen Interessen, wenn es diese Entwicklung fördert durch seinen Entschluß zu positiver Mitarbeit im Völkerbund. (Widerspruch rechts.)

Es ist ganz falsch, wenn behauptet wird, wir gäben damit Deutschlands Souveränität auf. Der Punkt, in dem unsere geographische Lage zu bedenken Anlaß gab, war der Artikel 16. Nachdem er geklärt ist, überwiegt das Interesse am Eintritt in den Völkerbund, die doch letzten Endes nichts anderes ist als eine erzwungene Passivität. (Zustimmung links.) Durch Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat Deutschland den klaren Willen zum Ausdruck gebracht, durch den Vertrag von Locarno keinerlei Trübung seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland eintreten zu lassen. Es gilt nunmehr, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete in immer steigendem Maße Nutzen für Deutschland aus der Herstellung eines wahren Friedens in Europa zu ziehen. (Beifall links; Zischen bei den Völkischen.)

Nachdem Präsident Lööbe noch von einem während der Rede Luthers eingegangenen kommunistischen Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung Kenntnis gegeben hat, wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Painlevé wieder gestürzt.

In der Sitzung der Französischen Kammer am Sonntag blieb bei der Abstimmung über den Artikel 5 der Finanzvorlage die Regierung mit drei Stimmen in der Minderheit. Der Ministerpräsident Painlevé begab sich nach dem Elysée, um dem Präsidenten der Republik den Rücktritt der Regierung zu erklären.

Nun ist wegen der französischen Finanznot bereits die dritte Ministerkrise ausgebrochen. Erst blieb das Kabinett Herriot auf der Strecke, dann bildete sein Nachfolger Painlevé sein Ministerium um, indem er Caillaux ausschiffte, weil diese letzte Hoffnung das Schiff vollkommen versteinert hatte, und nun ist er selbst zum zweiten Male auf den Sand geraten. Jüngster Artikel des Finanzprogramms — nicht einmal der wichtigste — war die Ursache des Sturzes, da Painlevé an die Annahme des Artikels die Vertrauensfrage geknüpft hatte. Aber er blieb mit drei Stimmen in der Minderheit, da die Anhänger Caillaux gegen Painlevé stimmten. Präsident Doumergue hat die Demission des Gesamtkabinetts angenommen.

Auf eine geschlossene Gegnerschaft der Rechten ist Painlevé gestoßen, die im Senat noch eine starke Stütze findet. Aber auch der Sozialisten, also einer Partei seiner Koalition, des „Kartells“, ist er nicht sicher. Im Finanzprogramm befindet sich nämlich auch eine Kopfstener, die von einer geradezu mittelalterlich anmutenden Primitivität ist: jeder Franzose, Mann oder Weib, Greis oder Säugling, Millionär oder Bettler soll eine einmalige Kopfsteuer von 20 Frank bezahlen. Und zwar jährlich. Das zweite ist die Kapitalabgabe, die auf Industrie und Handel liegt, allerdings erst in 3 bis 14 Jahren abgezahlt werden soll. Und schließlich noch die Einkommensteuer bei einem Einkommen von 50 000 Papierfrank an.

Im Finanzausschuß der Kammer ist es schon zu heftigen Zusammenstößen gekommen, weil die Sozialisten der überaus „rohen“ Kopfsteuer heftig opponierten. Ebenso wie die Rechte der Kapitalabgabe. Hinter all diesen Kämpfen steht aber das dunkle Gespenst der Inflation. Der Frank ist ja in letzter Zeit wieder ge-

Helferichs Tod.

Der Eisenbahnprozess in Bellinzona.

Der soeben in Bellinzona vor dem ersten kantonalen Gericht des Tessins begonnene Prozess zur Feststellung der Verantwortlichkeit an dem Eisenbahnunglück von Bellinzona vom 23. bis 24. April 1924 interessiert Deutschland einmal deswegen, weil unter den 15 Todesopfern — 9 Reisende und 6 Bahnbeamte — mehrere Deutsche waren, darunter Staatsminister Helferich mit seiner Mutter. Außerdem aber auch wegen der technischen Seite, da sich das Unglück, das allgemein auf die veralteten völlig ungenügenden Sicherungsanlagen des Rangierbahnhofes von Bellinzona zurückgeführt wird, durch die Explosion des Gasbehälters eines badiischen Vierachsigen Wagens vergrößerte.

Angeklagt sind vier Eisenbahnbeamte von Bellinzona und den Vorstationen Biasca und Ambri-PIotta. Für ihre Verteidigung legt sich der Eisenbahnverband, für den es sich hier gewissermaßen um einen Präzedenzfall handelt, mächtig ins Zeug. Er hat auch die Gutachten eines deutschen und eines belgischen Sachverständigen eingeholt. Von den Eisenbahnorganisationen des Auslandes wird natürlich der Prozess auch eingehend verfolgt. Zu den Verhandlungen sind zunächst 44 Zeugen und Sachverständige geladen.

Die erste Sitzung war nur von kurzer Dauer. Der Vorsitzende des Gerichts verlas zunächst die Anlagebeschriftung, in der den Bahnbeamten Drelli von Ambri-PIotta und Ruegg von Biasca vorgeworfen wird, die Überholung des Güterzuges durch den Schnellzug, der das Unglück verursachte, nicht nach Bellinzona gemeldet zu haben, während der Vizepräsidentenstand Schaad in Bellinzona beschuldigt wird, den Gegenzug, in dem sich auch Helferich befand, ausfahren gelassen zu haben, ohne die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Endlich wird der Weichenwärter Minozzoli in Bellinzona angeklagt wegen unrichtiger Weichenstellung.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. November 1925.

□ Katharinentag. Der Katharinentag war jahrhundertlang ein sehr wichtiger Abschnitt im Kalender: von diesem Tage ab trieb man das Vieh nicht mehr auf die Weide und der Vertrag der Hirten lief auch mit diesem Tage ab. Am Katharinentag finden noch vielfach die Kathreinmärkte statt, und er ist auch der Tag, an dem die besonders unter dem Namen „Thorner Katharinen“ bekannten Lebkuchen gebacken werden. Ein interessanter deutscher Brauch knüpft sich an den Glauben, daß der Katharinentag für das Gedeihen besonders guten Korns von Bedeutung ist. Will man seine Kornsorten verbessern und eine reiche Ernte erzielen, so muß man am Katharinentage weisse Kornsblätter mit einem alten Strumpf umwickeln und in die Erde vergraben. Am 6. März nimmt man sie wieder heraus, dann sitzt in allen Ähren der neue Same. Die heilige Katharina wurde vom römischen Kaiser Maximin zum Tode verurteilt, weil sie sich seinen bösen Gelüsten nicht fügsam zeigen wollte. Maximin ließ das tugendhafte Mädchen auf ein Rad aus Ranzenspißen flechten. Wie die Legende berichtet, sollen die Langenspißen abgebrochen und Katharina nachher enthauptet worden sein. Nach frommem Brauch soll man in Erinnerung an das Rad am Katharinentag nicht spinnen, und mancherorts bleiben auch die Mühlen an diesem Tage still.

□ Halver, 24. Nov. Die am verflossenen Samstag im „Posthaus“ abgehaltene Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Halver war so zahlreich besucht, daß der Saal die Zahl der Teilnehmer nicht alle fassen konnte und noch Nebenzimmer eingeräumt werden mußten. Der Vorsitzende Wilh. Bremder-Schöneberge eröffnete gegen 3 1/2 Uhr dieselbe und erteilte nach den üblichen Begrüßungsworten dem Direktor der Provinzial-Feuersozietät Daut das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Feuerversicherung und Prämienfrage“. Zunächst wies er auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Feuerversicherung im Dienste der Landwirtschaft hin und erläuterte die Pflichten und Rechte des Versicherungsnehmers. Die Prämien sind bei der Provinzial-Feuersozietät so niedrig wie möglich bemessen u. werden ausschließlich im Interesse des Versicherungsnehmers verwandt. Die Entschädigung ist durchaus kulant, sie erstreckt sich nicht nur auf den direkten Brandschaden, sondern auch auf die sogenannten Folgeschäden, die durch den Brand entstanden sind. Der Landwirtschaft sind besonders günstige Bedingungen eingeräumt. Die Versicherung der Objekte muß nach dem wirklichen Wert erfolgen, die Unter- wie auch die Uebersicherung liegen nicht im Interesse des Versicherungsnehmers. Weiter machte er mit der Feststellung der Brandschäden sowie mit der Auszahlung der Entschädigungsgelder bekannt. Die vor dem Kriege bestehende Zahl von 50—60 Feuerversicherungsgesellschaften wuchs zur Zeit der Inflation auf 500 an, von denselben sind bis jetzt 80 etwa in Konkurs geraten oder in Liquidation getreten. Die Landwirte werden also gut tun, mit ihren Feuerversicherungen der altbewährten Provinzial-Feuersozietät auch fernerhin treu zu bleiben. Der Vertreter Böcker von der Lebensversicherungsanstalt der Provinz Westfalen verbreitete sich alsdann über die Lebensversicherung. Eine solche sei jetzt besonders notwendig und erforderlich und auch für den Landwirt. Er begründete die Notwendigkeit in ausführlicher Weise. Diefem Be-
rathnis komme die Lebensversicherungsanstalt für die Provinz Westfalen in weitgehendster Weise entgegen. Er schilderte dann die günstige Entwicklung derselben während der Zeit ihres Bestehens und auch in der allerletzten Zeit. Alsdann kam der Redner auf die von dieser Anstalt getätigten Krankenversicherungen, die die Mitglieder in Krankheitsfällen unterstützen soll. Aus der Mitte der Versammlung wurde beschwerdeführend darauf hingewiesen, daß von einem auswärtigen Vertreter dieser Versicherung in einer Weise vorgegangen sei, die nicht als korrekt bezeichnet werden könnte. Von den anwesenden Beamten der Versicherung wurde eine Untersuchung der Angelegenheit und eine Abstellung des etwaigen Uebelstandes zugesagt. Dr. Schulte zur Oden führte zur Erläuterung der Haftpflichtversicherung und ihrer Anwendbarkeit einige Beispiele derselben aus. Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Gust. Adolf Ennper-Engstfeld wies auf die bevorstehenden Kreistagswahlen und deren Bedeutung für die Landwirtschaft hin. In der Erkenntnis ihrer Wichtigkeit für dieselbe habe man mit verschiedenen Parteien Verhandlungen eingeleitet, um Anschluß zu finden, der dann schließlich bei der deutschen nationalen Partei gefunden sei, die verschiedene Landwirte in ihrer Liste aufgenommen habe. Es sei nun Pflicht jeden Landwirts, nicht nur selbst zu wählen, sondern auch alle Berufsgenossen zur Teilnahme an der Wahl aufzumuntern, zu diesem Zwecke wurden für die einzelnen Bauerschaften

der Gemeinde Vertrauensleute gewählt, denen diese Pflicht ganz besonders obliegen soll. Dr. Schulte zur Oden leitete durch eine kurze Anregung die verschiedenen Steuerfragen ein, zunächst die Stundung der Rentenbankzinsen, Erlass der Grundvermögenssteuer, die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens, das sich aus dem Werte der eigenen Arbeitskraft, der Verwertung der eigenen Erzeugnisse und dem Werte der eigenen Wohnungen zusammensetzt, die Berechnung der Umsätze für die Berechnung der Umsatzsteuer und noch so verschiedene andere Fragen. Der ganze Fragenkomplex löste eine lang anhaltende Belpredung aus, da sie ein Gebiet berührte, das der Landwirtschaft zu mancherlei Klagen Anlaß gibt.

[1] Oberbrügge, 25. Nov. Die Abteilung Oberbrügge des S. G. V. veranstaltet am Samstag, den 28. November, wie auch aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, einen plattdeutschen Abend. Sie hat als Vortragenden den bestens bekannten Regulator plattdeutscher Sachen, Herrn Lehrer Schwerter aus Milspe gewonnen. Dem S. G. V. fällt wie keinem anderen Verein die Aufgabe zu, heimatische Tradition zu pflegen. Das ist unmöglich, ohne unserer lieben alten plattdeutschen Sprache die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß sie der neuhochdeutschen Sprache immer mehr weichen muß. Wenn wir auch deren Wert als stämmeinigendes Verbindungsglied nicht schmälern wollen, so muß es uns doch andererseits wundern, daß der Deutsche, der doch in allem seine Stammeseigenart so sehr betont, so leicht bereit ist, die ihm von den Vorfahren überlieferte Sprache aufzugeben. Es freut uns deshalb, wenn der S. G. V. an seinem Teil dazu beitragen will, unser Plattdeutsch zu pflegen und wir wünschen der Abteilung Oberbrügge aus diesem Grunde einen vollen Erfolg der Veranstaltung.

× Carthausen, 24. Nov. Vom hiesigen R.-Z.-V. Carthausen und Umgegend, errangen folgende Züchter auf der großen Provinzial-Raninchen- und Produktenschau in Hamm, welche mit 1500 Nr. besetzt war, unter sehr starker Konkurrenz, von 14 Nr. nach dort ausgestellten Tieren 9 Preise. Carl Eider 0,1 Blaue-Wiener einen Ehrenpreis. Julius Bollmann 1,0 Blaue-Wiener und Heinrich Diebel 0,1 Blaue Wiener je einen 3. Preis. Heinrich Kraus auf 0,1 Hasen einen 2. Preis. Sowie derselbe auf 0,1 Hasen einen 3. Preis. Adolf Schröder 0,1 Grau-Silber Otto Wisse 0,1 Grau-Silber je einen 3. Preis. Adolf Schröder 0,1 Schwarz-Loh einen 2. Preis. Karl Ostermann 0,1 Schwarz-Loh einen 3. Preis.

§ Schalksmühle, 24. Nov. Wie wir soeben erfahren, ist es inzwischen den Bemühungen der Familie Mächer gelungen, den in der Glöritalsperre Ertrunkenen herauszufischen. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Hagen im Alter von etwa 23 Jahren. Der Grund zu seinem Tun ist nicht ganz klar.

§ Schalksmühle, 24. Nov. In der vorigen Woche waren die hiesigen Teiche infolge des dauernden Frostwetters mit einer Eischicht überzogen. Diese war vielleicht stellenweise stark genug, um Schlittschuhläufer leicht tragen zu können, aber es war immerhin ein gefährliches Beginnen, in so früher Zeit bereits mit solchen Versuchen zu beginnen. Trotzdem aber mußten Schulkinder in der Halber bereits die Probe machen, wobei ein Schüler Sch. einbrach und nur mit Mühe und Not das rettende Ufer wieder erlangen konnte. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß in dieser Beziehung nicht mit genügend Vorsicht und Ermahnung vorgegangen werden kann.

§ Schalksmühle, 24. Nov. Der hiesige Geflügelzuchtverein hielt heute im Lokal Wilhelm Kriegesorte eine Mitgliederversammlung ab. Diese wird sich in der Hauptsache mit der für Anfang Dezember geplanten Geflügelausstellung am hiesigen Orte zu befassen haben. Ueber diese Ausstellung und den genauen Zeitpunkt ihrer Abhaltung berichten wir noch.

—k Rierspe, 24. Nov. Es ist geplant, die Bestrebungen des eingegangenen Volksbildungsvereins wieder aufzunehmen. Zu diesem Zweck sollen Vorträge, Konzerte, Theateraufführungen u. a. im Winter 1925/26 veranstaltet werden. Der 1. Vortrag wird als Lichtbildervortrag am Sonntag, den 6. Dezember ds. Js. nachmittags 5 Uhr in der Kaiserhalle des Berliner Hofes in Rierspe über Brasilien von Herrn Wiebusch gehalten. Herr Wiebusch hat 1 Jahr in Brasilien zugebracht und wird u. a. die Auswanderungsmöglichkeiten nach Brasilien für Deutsche erläutern. Der Erlös des Abends ist für gemeinnützige Zwecke bestimmt. Die Heimatsgeschichte für Rierspe von Sanitätsrat Dr. Deisting ist zwar im Druck, kann aber leider zu Weihnachten noch nicht erscheinen. Eine Einführung in diese Schrift wird Herr Pfarrer Meyer zu Theenhausen am Sonntag, den 24. Januar 1926 geben. Außerdem wird Herr Lehrer Krüger mit Gesangsvorträgen von 2 Gesangsvereinen an diesem Tage erfreuen. Am Sonntag, den 21. Februar 1926 wird das kleine Dorftheater ein Lustspiel (Pension Schöller) aufführen. Für Sonntag, den 21. März 1926 ist ein Vortrag des Herrn Amtmanns Hildebrandt über Italien in Aussicht genommen. Auch wird Herr Homrighausen an diesem Abend mitwirken. Am Sonntag, den 25. April 1926 werden Fräulein Lehrerin Wienbruch über das Elsaß und Herr Fritz Linde-Höferhof über die Heimat sprechen. Wir werden im einzelnen auf die Veranstaltungen noch zurück kommen. Für den Winter 1926/27 liegen größere Pläne vor.

—k Rierspe, 21. Nov. Bericht über die Arbeitsmarktlage im Amt Rierspe in der Woche vom 15. bis 21. November 1925. In der dritten Novemberwoche hat die Arbeitsmarktlage im Amt Rierspe eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Zahl der gemeldeten Erwerbslosen ist auf 21 gestiegen (2 Erdarbeiter, 1 Anstreichergehilfe, 9 Fabrikarbeiter, 1 Dreher, 2 Schlosser, 1 Bankangestellter, 1 Bauarbeiter, 1 Kassanwärter, 3 Handlungsgehilfen.) Davon erhalten 17 Erwerbslose z. Zt. Erwerbslosenunterstützung. Mit einer weiteren Steigerung der Zahl ist für die nächsten Wochen zu rechnen. Kapitalknappheit und Auftragsmangel spielen hier wohl die Hauptrolle. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse beeinträchtigen den Arbeitsmarkt ebenfalls. In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften sehr gering. Arbeiter konnten nicht vermittelt werden. Offene Stellen sind nicht gemeldet. Der Ar-

beitsmarkt im Bauhandwerk hat sich infolge des eintretenden Frostwetters verschlechtert. Aus diesem Grunde wie auch an dem Fehlen von Bauaufträgen fanden in einigen Betrieben Entlassungen statt.

+ Rierspe, 23. Nov. Die Schmückung der Gräber am Totensonntag hat in den letzten Jahren mit jedem Jahre einen breiteren Umfang angenommen. So sah man auch in diesem Jahre wieder eine unübersehbare Menschenmenge zum Friedhof wandern, die die Gräber ihrer Heimgegangenen ausstatteten, und es gab kaum eine Grabstätte, die nicht von sorgender Hand gepflegt war. Der M.-G.-V. „Sängerbund“ trug in den Nachmittagsstunden wieder einige Trauerchöre vor, und ergreifend klangen die Akkorde über die Stille des Friedhofs. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den Vorträgen in stiller Andacht zu lauschen. Das Doppel-Quartett „Rheingold“ Grunenbaum sowie das Doppel-Quartett „1921“ sangen am Grabe eines verstorbenen Mitgliedes. So gestaltete sich der Totensonntag zu einer würdigen Ehrung der Heimgegangenen.

—k Rierspe, 51. Nov. Der Turnverein e. V. 1879 Rierspe hat als Festspiel für das kommende Weihnachts-Winterfest das Schauspiel „Wilhelm Tell“ gewählt. Die Leitung und das Spiel liegt in Händen alter treuer Mitglieder des Turnvereins, deren Leistungen wir zum Teil erst kürzlich bei der Tautoggenauführung bewundern durften. Der Eifer, mit dem das Werk angegriffen und einstudiert wird, läßt Bedeutsames erhoffen. Wir wünschen dem Stücke einen vollen Erfolg, der ihm hierfür auch beschieden sein wird. Das Schauspiel Schillers ist auf dem Gedanken der Freiheit und Vaterlandsliebe aufgebaut und wird mit seinem volkstümlichen Szenen die alte Zugkraft gerade in unsere arme Zeit bestimmt bewirken.

*) Rierspe-Bsh., 24. Nov. Wiederaufbau des Seidenbaues. Da nun überall ein Wiederaufbau des Seidenbaues vor sich geht, wird es Zeit, auch in ganz Westdeutschland den Seidenbau einzuführen. Bereits ist in Essen Stadt und Land, Hattingen usw. alles in vollem Gange und soll auch zu diesem Zwecke am Sonntag, den 29. November hier selbst im Saale des Hotel Cramer, nachmittags 4 Uhr eine Seidenbau-Versammlung mit Vortrag stattfinden. Es haben sich zwei Herren aus Essen bereit erklärt, über den Werdegang des Seidenbaues aus früherer und jetziger Zeit Aufklärung zu geben. Auch wird die Rentabilität sowie der Hergang erläutert. Der Seidenbau ist ein guter Erwerb für jeden, der über ein kleines Land verfügt. Beteiligen können sich daran Landwirte, Rentner, Witwen, Kriegsbeschädigte, und andere. Da jährlich über 400 Millionen Mark für Rohseide ins Ausland gehen, so könnte ein großer Teil dieser Summe Deutschland resp. dem einzelnen zufleßen, wenn jedes Fleckchen Erde, was jetzt unbebaut daliegt, zur Anpflanzung von Maulbeerbäumchen ausgenützt würde. Der Maulbeerbäumchen gedeiht auch auf dürrigem Boden, wo Beeren oder Birkensträucher wachsen, auch unseren Winter übersteht er gut. Deshalb soll jeder Besitzer von etwas Land sich an der Seidenzucht beteiligen, er würde so dem Wiederaufbau des wirtschaftlich zusammengebrochenen Reiches dienen. Zu dieser interessanten Versammlung ist jedermann freundlichst eingeladen.

+ Rierspe-Bsh., 23. Nov. Der Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V. Ortsgruppe Rierspe feiert am kommenden Sonntag im Saale des Herrn Ernst Bastian seinen zweiten Elternabend.

Altena, 23. Nov. Unter Hinweis auf die große Notlage vieler Volksteile hat die hiesige Polizeibehörde an die Vereinsvorstände die dringende Bitte gerichtet, von allen Festlichkeiten abzusehen. Anträge auf Verlängerung der Polizeistunde werden bis auf weiteres grundsätzlich abgelehnt und Erlaubnis zum öffentlichen Tanz wird nicht mehr erteilt.

Menden, 23. Nov. Glücklicher Gewinner. Der Hauptgewinn aus der Verlosung aus Anlaß der Messe-tage bestehend in einer Kücheneinrichtung fiel einer hiesigen armen Witwe zu, die das Los geschenkt bekommen hatte.

Gummersbach, 23. Nov. Hier machte ein 22-jähriger junger Mann aus angesehenen Familie am Vorabend der Silberhochzeit seiner Eltern seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Er war erst seit einigen Tagen verlobt. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Nah und Fern.

○ Seit 1919 63 deutsche Förster getötet. Nach der neuesten Zusammenstellung der statistischen Abteilung des Deutschen Försterbundes sind seit Ende 1919 bei 472 Zusammenstößen mit Wild- und Holzdieben 63 Förster getötet und 69 mehr oder weniger schwer verletzt worden. Es steht aber fest, daß diese Zahl die wirklich vorgekommenen Fälle nur teilweise erfasst und daß der größte Teil sich auf Preußen bezieht.

○ Familientragödie. In Berlin erschoss der 35-jährige Börsemakler Falkenstein im Einverständnis mit seiner Frau seinen zweijährigen Sohn und richtete sodann die Waffe gegen seine Gattin und sich selbst. Die Frau ist leicht verletzt. Er selbst ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Über das Motiv der Tat ist nichts bekannt.

○ Zwei Tote bei einer Messerstecherei. In Buch in N.-B. kam es nach einer Hochzeitsfeier zu einer der verheerenden niederbayerischen Messerstechereien. Im Laufe des Kampfes wurden zwei junge Leute im Alter von 24 und 18 Jahren durch Herzstiche getötet, vier weitere Beteiligte lebensgefährlich verletzt.

○ Ein Personenauto vom Zuge zertrümmert. Beim Überfahren der Bahnsteige wurde ein Schmalldadener Personenauto mit 8 Insassen in Mitleidenschaft gezogen von einem Personenzuge erfasst und zertrümmert. Vier Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert; die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

○ Beim Grenzübergang erschossen. In Hermannsreuth im Bayernwald zieht sich die Grenze zwischen Bayern und der Tschechoslowakei mitten durch die Ortschaft. Die Grenzaufseher haben zur Verhinderung des Schmuggels auf beiden Seiten strengen Dienst. In der Nacht wurde ein völlig unbeteiligter, der sich zu seinen Nachbarn begeben wollte, von einem tschechischen Aufseher ohne Anruf erschossen. Dieser kümmerte sich nicht weiter um sein Opfer. Der Erschossene wurde von einem Ein-

wöhner sterbend aufgefunden. Er konnte gerade noch vor seinem Tode den Mörder bezeichnen.

Östermord eines Studenten. Eine furchtbare Familientragödie hat sich in dem Schwarzwalddörfchen Donauessingen ereignet. Der dort im Ruhestand lebende Oberleutnant a. D. Hennig wurde von seinem Sohne erschossen, der auch seine Mutter und die 27 Jahre alte Sekretärin Herrmann durch Revolvergeschüsse tötete. Die Motive der Tat sind noch nicht geklärt, allem Anschein nach war die Verschuldung des Studenten die Ursache.

Bunte Tageschronik.

Dortmund. Der Leiter der Sparkasse von Beverungen (Westfalen) wurde wegen Urkundenfälschung und Bestechung verhaftet. Er hatte der Sparkasse einen Verlust von 100.000 Mark zugefügt.

London. In einer Meldung aus Basra heißt es, daß bei einer Explosion von Pulver und Munition in Ahwas in Persien 70 Soldaten umkamen.

Moskau. Die Ärzte haben bei dem russischen Volkskommissar Krasin starke Blutarmut, Sklerose und Veränderungen der Herzklappen festgestellt und ihm eine Kur von zwei bis drei Wochen empfohlen.

Rio de Janeiro. Durch Explosion an Bord eines Schleppdampfers kamen 17 Personen ums Leben.

Kleine Nachrichten.

Störung einer Versammlung durch Kommunisten.

Berlin. Zahlreiche Kommunisten versuchten eine Versammlung der S. P. D., in der Minister Sebering sprechen sollte, zu stören, so daß der Minister seine Rede nicht halten konnte. Das Versammlungslokal wurde geräumt. Sechs Personen wurden festgenommen.

Kommunisten und Locarno.

Berlin. Die kommunistische Fraktion des Reichstags hat beschlossen, außer dem schon im Plenum eingebrachten Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Luther, bei der Abstimmung über den Locarnovertrag auf der Zweidrittelmehrheit zu bestehen, die für ein verfassungsänderndes Gesetz erforderlich ist, und ferner auf Grund des Art. 72 der Reichsverfassung die Aussetzung der Verkündung des Gesetzes um zwei Monate zu beantragen.

Der Prozeß gegen den falschen Kriminalbeamten.

Berlin. Die vor einiger Zeit erfolgte dreifache Be- raubung von zwei Kassenboten durch zwei falsche Kriminalbeamte im Polizeipräsidium Berlin gelangte nunmehr zur Aburteilung. Der Verdacht war bald auf den früheren Angehörigen der Schutzpolizei Wilhelm Berger gefallen, der schließlich auch ermittelt wurde und ein umfassendes Geständnis ablegte. Den Namen des Mittäters verweigerte er zu nennen. Nach kurzer Beratung wurde Berger zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt; 6 Wochen wurden auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Berger nahm das Urteil sofort an, das auch sogleich rechtskräftig wurde.

Bodenreformerung.

Berlin. Der Bund Deutscher Bodenreformer hielt heute in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg unter dem

Vorsitz des großen Führers Adolf Damajare seine 30. Hauptversammlung ab. Nach Entgegennahme der verschiedenen Glückwünsche durch die Reichsregierung, die preussische Staatsregierung und die Stadt Berlin erklärte Dr. Damajare den Geschäftsbericht. Stürmischen Beifall unter der Versammlung löste die Mitteilung der Ernennung Dr. Damajares zum Ehren doktor der Theologie der Universität Gießen aus.

Klara Zeilin wieder in Berlin.

Berlin. Wie mitgeteilt wird, wird die kommunistische Reichstagsabgeordnete Frau Klara Zeilin am Dienstag vormittag in Berlin eintreffen, um an der Reichstagsdebatte über Locarno teilzunehmen und sich auch sonst wieder in Deutschland politisch zu betätigen. Frau Zeilin weilte seit dem Sommer 1923 ununterbrochen in Russland.

Der neue Fememordprozeß.

Schwerin. Hier begann vor dem Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Buschmann der Prozeß wegen der Ermordung des Ehrhardt-Mannes Beyer durch den Feldwebel Volbt.

Dummejungenstreich.

Lübeck. In der Nacht wurde in ein erleuchtetes Fenster der Wohnung des hiesigen litauischen Konsuls ein faustgroßer Stein geworfen, der in der Gardine des Zimmers hängen blieb. Es ist festgestellt worden, daß zwei männliche Personen sich vor dem Fenster zu schaffen machten, von denen die eine den Stein geworfen hat, worauf beide sich schnellstens entfernten. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange. Es handelt sich offenbar um einen Dummejungenstreich politisch unreifer Burschen.

Die Friedensverhandlungen mit Abd-el-Krim abgebrochen.

Paris. Eine Meldung der „Daily Mail“ aus Tanger besagt, daß die Friedensverhandlungen, die Abd-el-Krim angestrengt hatte, endgültig abgebrochen worden sind. Die spanischen Offiziere in Tetuan, die aus Alhucemas angekommen sind, hatten durch nächtliche Streifzüge der Riftruppen größere Verluste. Ein Angriff der Riftruppen gegen Algier soll jedoch mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen worden sein.

Für den Anschluß Ungarns an Deutschland.

Budapest. Im ungarischen Parlament forderte der parteilose Abgeordnete Gaal den Anschluß Ungarns an Deutschland. Der Abgeordnete Faras erklärte, für Ungarn gebe es nur einen Weg, den Anschluß an einen „Deutschen Bund“; dadurch sei auch die Königsfrage endgültig gelöst.

Übertritt der italienischen Liberalen zum Faschismus.

Rom. Aus zahlreichen Städten, darunter Florenz, Mailand und Ancona, wird gemeldet, daß die dortigen Ortsgruppen der Liberalen Partei den Beschluß gefaßt haben, sich den Faschisten anzugliedern. Auch zahlreiche Senatoren und Abgeordnete werden in nächster Zeit ihren Übertritt zum Faschismus erklären.

Börse und Handel.

Alltliche Berliner Notierungen vom 23. November.

* **Börsenbericht.** Die Konfuzeröffnung bei der A. G. und die Stellung des Richard-Kahn-Konzerns unter Geschäftsaufsicht wirkten orientiertlich verunsichernd auf die

und die Kurse erreichten vielfach ihren bisher tiefsten Stand. Auch die inländischen Anleihen waren weiter abgeschwächt. Kriegsanleihe gab bis auf 0,165 nach. Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert; tägliches Geld 7,50—9,50, monatliches Geld 10—11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,32—20,37; holl. Gulden 168,70—169,12; Danz. 80,59 bis 80,79; franz. Franc 16,29—16,33; belg. 18,98—19,01; schweiz. 80,83—81,03; Italien 17,00—17,04; schwed. Krone 112,25—112,54; dän. 104,32—104,58; norweg. 85,39 bis 85,61; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,12 bis 59,26; poln. Zloty (nichtamtlich) 61,54—61,86.

* **Eierpreise.** Bitterung feucht. a) Inländische Eier (in Pfg. und je Stück): 1. Große, vollstirke, gestempelte Inlands- eier 22, 2. frische Inlands- eier über 55 Gramm 17,50—19, 3. frische Inlands- eier unter 55 Gramm 14; 4. aus- fortierte Schmutz- und kleine Eier 12; b) Auslands- eier: 1. extra große Eier 26, 2. große Eier 15—22, 3. normale Eier 13—14,50, 4. abweichende Eier 11—12,50, 5. kleine und Schmutz- eier 10,50—12; c) Kühlhaus- eier: 12—12,50, Dänen und Itali- ner 15,50—18,50; d) Kasseier: Dänen 12,50—16, gewöhnliche 10. Tendenz ruhig.

Alltliche Berliner Notierungen vom 23. November.

* **Produktenbörse.** Der Weltverkehr für Getreide blieb weiter fest. Nordamerika, Argentinien, Liverpool meldeten neue frä- tige Erhöhungen der Termin- und Cistpreise, und hier besteht in Weizen wie in Roggen fortgesetzte Bedarfsfrage für vor- gegebene Exportverläufe. An Angebot vom Inlande fehlt es besonders in Weizen nicht, während von Roggen die Offerten weniger reichlich sind. Aber aus den täglich steigenden Ge- boten springen die Forderungen meist weit heraus, so daß das Geschäft sich schwer entwickelt. Im Weizenhandel stellten sich die Preise für Weizen mehrere Mark, für Roggen etwas weniger teurer als am Sonnabend. Gerste blieb fest, Hafer für Konsum und Export gefragt und erneut teurer. Nach Mehl besteht Kaufkraft bei erhöhten Forderungen. Von Futterartikeln waren Kartoffelstoden nach wie vor fest.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilo- gramm in Reichsmark.

	23. 11.	21. 11.	23. 11.	21. 11.
Weiz., märk.	235-238	233-236	Weiz., f. Br.	11,5-11,6
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	9,6-9,7
Roggen, märk.	152-158	150-153	Raps	—
pommerscher	—	—	Reinfaat	—
westpreuß.	—	—	Viktoria-Erbf.	24-32,5
Brangerste	188-214	187-212	fl. Speiseerbf.	23-44
Futtergerste	152-165	150-162	Futtererbfen	18,5-20,5
Hafer, märk.	170-181	170-181	Beluschten	16,5-18
pommerscher	—	—	Aderboden	20-22
westpreuß.	—	—	Widen	21-25
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	11,5-12,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	12-12,5
Wn. br. infl.	—	—	Serabella	—
Sack (feinst.)	—	—	Napstuchen	—
Mrt. u. Not.	29,2-34,5	29-33,7	Leinfuchen	22-22,5
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	7,6-7,7
p. 100 Kil. fr.	—	—	Sova-Schrot	20,6-21,1
Wn. br. infl.	—	—	Torsml.30/70	9,1-9,3
infl. Sack	22,2-24,5	22-24,2	Kartoffelsf.	14,6-15

Schriftleitung Wth. Bell jr., Halver i. Westf.

Beachten Sie bitte

unsere heutige

Beilage!

„Wohlfeile Woche“

Gebr. Alsberg,
Lüdenscheid.



Ausgeschlagen hat sein Herz
Auf der kummervollen Erde,
Ist enthoben allem Schmerz,
Allen Mühen und Beschwerden.
Während wir im Kampf noch stehn,
Darf er Jesu Antlitz sehn!

Heute Mittag 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

Joh. Heinr. gen. Hermann Schröder

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Hermann Schröder
geb. Kritzler.

Flaßkamp b. Schalksmühle, den 23. Nov. 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. d. M. nachm. um 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

S. G. B.

Abteilung Oberbrügge.

Samstag, den 28. November
abends 7 Uhr im Hotel Söderland

„plattdeutscher Abend“

Vortragender: Lehrer Schwertler, Milspe
Eintritt 1 Mk.

Freunde und Mitglieder des S. G. B. sind herzlich willkommen.

Holzverkauf.

im Busch bei Kierspe.

Am Samstag, 28. November 1925 nachm.
1 Uhr, wird eine Anzahl

Eichen,

(Stellmacherholz, auch zu Drecksäulen geeignet),
ca. 16 Festmeter, auf dem Stamm zum Ver-
kauf ausgesetzt.

Sammelplatz Klingelshöfer. Bedingungen
im Termin

Dornseif, Kirchmeister.

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an
Rheumatismus, Ischias, Gicht,
Hexenschuß oder Reissen
leidet, mit, wie ich von diesem Uebel
innerhalb kurzer Zeit vollständig ge-
heilt wurde.

Ich versende nichts, sondern gebe
nur Auskunft in der Absicht meinen
Mitmenschen zu helfen.

Bitte Freikuvert beifügen.

Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär.
Eberswalde i. M., Eisenbahnstr. 55.

Inferieren bringt Gewinn!

Geschäfts-Bücher,
Kontorbedarfsartikel

empfehl

Wilhelm Bell jr.,
Halver, Schreibwarenhandlung,

Motorräder

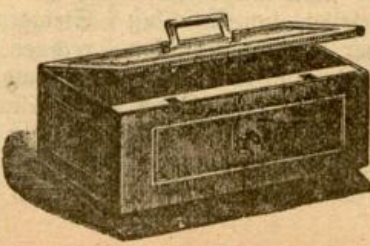
Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.
Telefon 192.

Private Kraftfahrerschule
für Klasse I (Motorräder)

Robert Schmale
Radevormwald, Kaiserstraße 1



Diebess.
Geld-
kassetten
empfiehlt
Wth. Bell jr.,
Halver.

Berg-Märk. Milch-
produzentenverband
Ortsgruppe Schwen.

Donnerstag, 26. Nov.
nachm. 5 Uhr im Lokale
Emil Schulte, Emspe

Versammlung

Tagesordnung:

1. Der Milchpreis.
2. Organisatorisches.
3. Besprechung üb. stener-liche Angelegenheiten.
4. Die Kreiswahl u. ihre Bedeutung.
5. Verschiedenes.

Zu zahlreichen Besuch
ladet ein

Der Vorstand.

Am Donnerstag nachm.
den 26. d. Mts. erhalte
ich

Rübe

Hugo Kerspe,
Halver, Fernspr. 52.

Danksagung.

Für die vielen Glückwünsche an-
lässlich unserer goldenen Hochzeit
sagen wir Allen auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.

Nählen bei Kierspe.

Familie Heinrich Hedfeld.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen bei
F. J. Bohmer, Schalksmühle

Haben Freitag, den
27. d. M.

Rübe

zum Verkauf stehen

Walter u. Herm. Roos,
Rode-Mühlenbach.